

Was auf die junge Generation zukommt

Man mag es drehen und wenden wie man will: Die Zeit der sozialstaatlichen «Spenderhose» mit ihren sattsam bekannten Missbrauchsanreizen ist vorüber. Was es bedeutet, angesichts immenser staatlicher Schulden den Gürtel in Zukunft enger zu schnallen, werden wir in den nächsten Jahren insbesondere in den «alten» EU-Ländern anschaulich beobachten können.

Aber auch in der Schweiz dürfte es noch zu einem bösen Erwachen kommen, wenn die heute noch junge Generation realisiert, was ihre Väter und Mütter – oder richtiger: Grossväter und Grossmütter – angerichtet haben.

Bevor wir einen Blick in die sozialstaatliche Zukunft wagen ein Blick zurück: Vor zwanzig Jahren war die Schweiz das, was man einen schlanken Sozialstaat nannte. Das hatte auch damit zu tun, was ein ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung so umriss: «Das tiefste staatspolitische Grundgefühl des Schweizer ist ein Hang zur Freiheit, zur Unabhängigkeit und zur Selbständigkeit des Individuums.»

Ab 1990 bis 2006 explodierten die Sozialausgaben in den insgesamt zehn Versicherungen (AHV, IV, EO, ALV, Krankenversicherung, Berufs- und Nichtberufsversicherungen etc.) in einem geradezu unglaublich Ausmass. Die sog. Sozialausgabenquote (Sozialausgaben im Vergleich zum Bruttoinlandprodukt) stieg in diesem Zeitraum um über 9 (neun!) Prozent und damit gehört die Schweiz im internationalen Vergleich zu den wohlhabendsten Spitzenreitern. Hauptverantwortliche – neben dem eidgenössischen Parlament, das diesen Kostenexzessen ohne nachhaltige Finanzierungssicherheit immer zustimmte – sind von 1993–2002 die SP-Bundesrätin Ruth Dreifuss (Jahrgang 1940) und die jeweiligen Finanzminister als ihre «counterparts»; bis 1995 Genosse Otto Stich (Jahrgang 1927) und von 1996–2003 FDP-Bundesrat Kaspar Villiger (Jahrgang 1941). Die Grossmutter und Grossväter lassen aus der Schuldenfalle grüssen...

Zwar ist die Schweiz reich; ihre inzwischen aufgehäuften sozialstaatlichen Verpflichtungen und Schulden erreichen aber allmählich die Leistungsgrenzen.

Es kommt aber noch schlimmer, wie der Schweiz. Gewerbeverband (SGV) errechnet hat. Unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren wie z. B. die demografische Entwicklung, der in den Sozialversicherungen angelegte «Automatismen», das politische Umfeld (u. a. Personenfreizügigkeit) und nicht zuletzt die strukturellen Mängel, kommt der SGV zum Schluss, dass die nicht finanzierten Leistungen für die nächsten zehn Jahre bereits sechs Mehrwertprozenten entsprechen!

Natürlich möchte die Linke dafür die «Mehrwert-Spirale» (die Genosse Stich dem Schweizer Volk einst mundgerecht gemacht hatte) in Gang setzen. Und dies ebenso natürlich auf Kosten der Wirtschaft – insbesondere von Handel, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft –, der Konsumenten und des ganzen Mittelstandes.

Der SGV verlangt deshalb einen sofortigen Paradigmawechsel. Konkret: Anstatt laufende Ausweitung des Leistungskatalogs, konsequente Anpassung der Leistungen an die zur Verfügung stehenden Mittel. Nur so kann verhütet werden, dass kommende Generationen nicht vor einem riesigen Schuldenberg stehen, den sie nicht mehr abtragen können. (JLS)

EINLADUNG ZUM SVP TREFFPUNKT

mit Nationalrat Bruno Zuppiger
Präsident des Schweiz. Gewerbeverbandes

25. August 2010
19.30 Uhr, Hotel Aesch
mit Apéro

Kurzreferat und anschliessend Diskussion

KEIN MITTELSTAND OHNE STARKES GEWERBE

Auf Ihre Teilnahme freut sich die SVP Walchwil



Abgesang auf einen Poeten

So wird er uns also nach 15 langen Jahren verlassen, der Bundesrats-Poet, der passionierte Blogger und der etwas glücklose Satiriker, nicht ohne uns ein Abschiedsgeschenk in Form eines riesengrossen Kuckuckseis hinterlassen zu haben. Mit diebischer Freude über seinen gelungenen «Weck-Coup» hat er uns dieses trojanische Riesenei in unser sauberes Schweizernezt gesetzt. Man könnte es ein «Weck-Ei» nennen, denn der im nächsten Jahr schlüpfende Kuckuck wird sich Roger Weck nennen (das «de» steht ihm nicht zu, wie inzwischen nachgewiesen wurde). Dieser «SRG-Kuckuck» wird nichts unversucht lassen, uns mit aggressiven Pro-EU-Sendungen auf den Wecker zu fallen und seinem Namen als Nestbeschmutzer alle Ehre zu machen. Das «tumbe Volk» soll mit Hilfe des Staatsfernsehens endlich EU-reif getrimmt werden.

Der abtretende «Klein-Berlusconi» aus Bern hat seinem neuen SRG-Chef die Richtlinien bereits vorgegeben. So liess er an einer Delegiertenversammlung der SP verlauten, am Schweizer Fernsehen missfielen ihm vor allem drei Dinge: zu viel Quotendenken, zu viel Islamdebatte und zu viel SVP. Die Aufforderung an die SRG ist unmissverständlich: weniger umstritte-

Fortsetzung auf Seite 6, 3. Spalte

Voranzeige

SVP Treffpunkt im September

14. September 2010, Hotel Aesch, 19.30 Uhr

Klartext in der Politik. Ein SVP-Erfolgsrezept.
Kurzreferat und Diskussion mit Alexander Segert, Geschäftsführer der Werbeagentur GOAL, die seit Jahren national und international durch ihre SVP-Kampagnen (z. B. Minarettverbot oder Ausländerkriminalität) bekannt ist.

Zum Abschluss laden wir Sie zum Apéro ein.

Auf den Punkt gebracht

«In der Kürze liegt die Würze» ist eine Binsenwahrheit. Das ist in der Politik nicht anders. Natürlich gilt es, die Dinge differenziert zu betrachten. In der Schweiz bedeutet das soviel wie: Sachpolitik und Ausgewogenheit. Diese positiv besetzten Begriffe verdecken aber, dass jede Politik und jede Partei ein strategisches Ziel hat, das nach Massgabe der eigenen Stärke und im Ringen mit den anderen um die Macht mit möglichst wenig Abstrichen (=Kompromisse) erreicht werden soll. Es ist deshalb auch legitim, ohne Wenn und Aber, ohne wissenschaftliche Expertisen und verschleiern des Politikanten-Geschwätz, die Dinge einmal in aller Kürze auf den Punkt zu bringen. Ein paar aktuelle Beispiele als Denkanstösse:

EU auf dem Weg zum zentralistischen Zwangsstaat: Die gegenwärtige Krise des Euro und der lamentable Zustand der Schulden-EU wird diesen Weg eher noch verkürzen. Der Präsident der Schweizer Privatbankiers, Konrad Hummler, sieht das so: «Jetzt wittern die Zentralisten ihre Chance. Die EU will die Integration um jeden Preis. Das Programm für eine Steuerharmonisierung und eine einheitliche Ausgabenpolitik wurde schon vor einem Jahr von Kommissionspräsident Barroso lanciert. Die betrübliche Entwicklung der EU mündet in die Alternative: Zwang oder Zerfall. Sie wird sich für den Zwang entscheiden.»

Steuerwettbewerb: Nicht nur der EU, auch der SP, den Grünen und Alternativen ist der Steuerwettbewerb ein Dorn im Auge. Deshalb verlangen sie eine gesamtschweizerische Steuerharmonisierung. Die Frage nach den Motiven dieser Parteien muss erlaubt sein: Will man so die Schweiz EU-kompatibel machen oder über die Schwächung von Kantonen und Gemeinden den Schweizer Föderalismus aushöhlen, der eines der Haupthindernisse für den EU-Beitritt darstellt? Dass mit der kantonalen Steuerhoheit im Zei-

chen des Wettbewerbs allerdings auch Schindluderei betrieben wird, beweist neuerdings unser Nachbar Luzern. Bekanntlich trägt das Steuersubstrat des Kantons Zug einen erheblichen Teil an den nationalen Finanzausgleich NFA bei. Luzern ist ein NFA-Transferempfänger, dem ein Teil der in Zug abgeschöpften Steuergelder zugute kommt. Gleichzeitig unterbietet Luzern den Kanton Zug bei den Unternehmenssteuern. Das Tollste aber ist die Unverschämtheit, dass in Zug ansässige internationale Unternehmen in Standortempfehlungen aus Luzern brieflich zu einem Standortwechsel von Zug nach Luzern animiert werden. Die Zeit scheint wirklich gekommen, um das Thema der Obergrenze beim NFA neu auf die politische Zuger Agenda zu bringen – diesmal hoffentlich auch mit Unterstützung von FDP und CVP...

Erfolgsmodell Schweiz: Der begehrliche Griff des europäischen Umfelds in die Schweizer Honigtöpfe ist nüchtern betrachtet verständlich (wenn auch nicht tolerierbar). «Die Schweiz hat» – so die Handelszeitung (27. Juli 2010) – «einfach vieles richtig gemacht und punkto Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit oder Staatsfinanzen die EU überflügelt.» Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell, das bestätigt auch eine im Juli erschienene Studie der Credit Suisse.

Auch die Zivilcourage gehört zu diesem Erfolgsmodell. So steht es etwa ausser Frage, dass erst mit der Abstimmung über das Minarettverbot die längst fällige Diskussion über den Islamismus und die Integrations-Unfähigkeit gewisser Menschen europaweit intensiv und vertieft begonnen hat. Und wo gibt es das schon als im Sonderfall Schweiz, dass eine Partei es wagt, sich flächendeckend an Bürgerinnen und Bürger zu wenden und zu fragen: «Welche Ausländerpolitik wollen Sie?». Sie, liebe Walchwilerinnen und Walchwiler, haben in diesen Tagen die 24-seitige SVP Zeitung zu einem der drängendsten innenpolitischen Problemen erhalten. Studieren Sie die dort veröffentlichten Fakten zur verfahrenen Ausländer- und Asylpolitik und stimmen Sie ab – sei's mit dem beigelegten Umfragebogen, sei's Online über www.volksbefragung.ch.

Auf den Punkt gebracht – Es geht um die Freiheit: «Eine Willensnation braucht einen Zweck. Es genügt nicht, bloss zu wollen, man muss auch wissen, was man will. Der Wille muss auf etwas gerichtet sein. Und was ist das in der Schweiz? Ganz schlicht die Freiheit.» (Botschafter Paul Widmer, seit 2007 ständiger Vertreter der Schweiz beim Europarat in Strassburg, u.a. Autor des Buches «Schweizer Aussenpolitik».) (JLS)

ne Themen und weniger SVP. Dafür mehr «stille Katastrophen» und mehr SP. Denn entscheidend sei die politische Überzeugung. Im Stile eines Berlusconi will der bundesrätliche «Medienaufseher» der SRG wohl vorschreiben, worüber sie zu berichten hat und worüber nicht. Er ruft in aller Offenheit zum Boykott einer Partei auf und erhebt die politische Gesinnung zum Kriterium für guten Journalismus. Mit anderen Worten, der «Medienminister» plädiert für ein Staatsfernsehen nach seinen politischen Präferenzen! Unerhört, total totalitär in der Manier unseliger DDR-Zeiten, und niemand protestiert!!

Es ist höchste Zeit, dass das UVEK endlich in bürgerliche Hände kommt. Was für unermesslichen Schaden ein von linken Utopien und einer Umwelt-Psychose besessener, stets lockere Sprüche klopfender Ideologe in 15 Jahren einem Land zufügen kann, haben wir nun erfahren. Was ein mit einer EU-obrigkeitshörigen, demokratiefeindlichen Einstellung eines «Club Helvétique» infizierter SRG-Direktor uns noch für «EU-Höllennitte» einbrocken wird, dürfen wir noch über uns ergehen lassen.

Robert Nieth

I N S E R A T E

Diesen Inseratenraum können Sie für 200 Franken/Ausgabe kaufen

650 Franken im Jahresabonnement (4x)

SVP Aktuell wird in 1800 Walchwiler Haushalte verteilt

Impressum

SVP Aktuell
Erscheint in der Regel viermal/Jahr

Herausgeber
SVP Walchwil
Postfach 142, 6318 Walchwil
www.svp-zug.ch/walchwil, walchwil@svp-zug.ch

Redaktion/Inseratenannahme
Moritz Schmid, Jürg L. Steinacher
juerg_steinacher@bluewin.ch

Druck
Anderhub Druck-Service AG
Lettenstrasse 8, 6343 Rotkreuz
www.anderhub-druck.ch



Die SVP gehört in den Gemeinderat



Sepp Arnold
SVP-Vertreter im
Gemeinderat
1999–2010

Die SVP ist seit 1999 wieder im Gemeinderat vertreten. Ab 2006 konnte dann die SP erstmals einen Vertreter in dieses Gremium schicken. Damit sind neben CVP und FDP alle heute in der Gemeinde Walchwil aktiven Parteien und gewichtigen politischen Strömungen, die durch ihre Arbeit in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten einen überzeugenden Leistungsausweis vorweisen können, in der Exekutive vertreten.

Bei dieser Konstellation darf davon ausgegangen werden, dass die Anliegen der Walchwiler Bevölkerung vom Gesamtgemeinderat unter allen relevanten Perspektiven diskutiert werden. So werden Lösungen gefunden, die den Anforderungen und Bedürfnissen unserer Bürgerinnen und Bürgern weitestgehend entsprechen – und für die der oder die Verantwortliche an der Gemeindeversammlung jeweils gerade stehen muss!

Für mich war und ist wichtig, dass jeder Parteivertreter in der internen Aussprache zu Fragen und Problemen seinen Standpunkt vertreten kann, dass jedoch in der Sache keine parteipolitischen Manöver gemacht werden. Nur so kann den breitgefächerten Anliegen unserer Bevölkerung auch richtig Rechnung getragen werden.

In meiner zu Ende gehenden Amtszeit durfte ich in diesem Sinne sehr viel von meiner Amtskollegin und meinen Amtskollegen profitieren, konnte jedoch auch meine Erfahrung in den verschiedensten Belangen einbringen.

In diesem Geiste ist es für mich sehr wichtig, dass im neu zu wählenden Gemeinderat auch die SVP wieder vertreten ist und an der Weiterentwicklung unserer schönen Gemeinde mithelfen darf.



Unsere Kandidatin und Kandidaten (v.l.n.r.): Moritz Schmid, Bruno Imfeld, Patrizia Nägeli-Noto und Erich Zanella.

Sehr geehrte Walchwiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Am 3. Oktober 2010 finden die kantonalen und gemeindlichen Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode 2011 bis 2014 statt. In der Gemeinde Walchwil wählen wir den Regierungsrat auf kantonalen, die Kantonsräte und Gemeinderäte auf gemeindlicher Ebene. Als Novum werden dieses Jahr sämtliche Wahlen an einem einzigen Sonntag, einem eigentlichen «Super Sunday», durchgeführt.

Für Walchwil neu ist ein zusätzlicher, dritter Sitz im Kantonsrat, der uns aufgrund gestiegener Einwohnerzahlen zugesprochen wurde.

Neu ist auch das Wahlprozedere: Mit der Änderung des Wahl- und Abstimmungsgesetzes wurde bestimmt, dass keine Listenverbindungen mehr gemacht werden können, das heisst, wir wählen im sogenannten Nationalratsproporz. Das erlaubt kumulieren (maximal zweimal Namensnennung derselben Person) und panschieren (Namen aus anderen Listen eintragen). Allfällig leerstehende Zeilen werden der jeweiligen Liste zugerechnet.

Um die Neuerungen in aller Ruhe studieren zu können, legen wir diesem SVP Aktuell für Sie das vom Kanton Zug herausgegebene offizielle Merkblatt bei.

Damit die SVP Walchwil weiterhin sowohl im Gemeinderat als auch im Kantonsrat vertreten bleibt und den Sitz im Regierungsrat verdoppeln kann, empfiehlt Ihnen die SVP Walchwil: **Legen Sie die Wahlzettel der SVP unverändert in die**

Urne. Nur so ist gewährleistet, dass die ganze Wahlliste ungeteilt der SVP zugerechnet wird!

Aus dem Inhalt

Editorial

Sepp Arnold: Die SVP gehört in den Gemeinderat

Wahlaufruf

SVP-Wahllisten unverändert in die Urne!

In den Walchwiler Gemeinderat

Patrizia Nägeli-Noto und Bruno Imfeld

In den Zuger Kantonsrat

Moritz Schmid (bisher) und Erich Zanella

Bürgerliche Schulpolitik gegen linke Reformitis

SVP lanciert Gegenentwurf zum «Lehrplan 21»

Kein Mittelstand ohne starkes Gewerbe

Einladung zum SVP Treffpunkt mit NR Bruno Zuppiger, Präsident des Schweiz. Gewerbeverbands

Was auf die junge Generation zukommt

Zeitbombe Sozialversicherung

Abgesang auf einen Poeten

Robert Nieth zum Rücktritt von BR Leuenberger

Auf den Punkt gebracht

Denkanstösse zu EU, Steuerwettbewerb und dem Erfolgsmodell Schweiz

Beilage

So wählen Sie richtig:
Wahlzettel gültig ausfüllen

In den Walchwiler Gemeinderat:



Patrizia Nägeli-Noto

Patrizia Nägeli-Noto (*16. Februar 1964) ist die älteste Tochter einer italienischen Familie aus dem Zürcher-Oberland, wo sie auch ihre Jugend verbrachte. Seit 1989 lebt sie im Kanton Zug, heiratete 1995 und zog mit ihrer Familie 2002 nach Walchwil. Nach abgeschlossener Ausbildung war sie einige Jahre als Filialleiterin eines internationalen Modelabels tätig und wechselte anschliessend zu einer schweizerischen Grossbank. Nach der Geburt des ersten Kindes reduzierte sie das Arbeitspensum. Heute ist die zweifache Mutter tätig als Hausfrau und arbeitet Teilzeit in der Anwaltskanzlei ihres Ehemannes.

Seit 2007 ist sie als Quästorin im Vorstand SVP-Walchwil und vertritt die Partei in der Schulkommission wie auch in der Planungskommission für Zentrumsentwicklung. Sie ist Mitglied in verschiedenen Vereinen.

Politisch setzt sie ihre Schwerpunkte bei der Bildung und Ausbildung, wobei sie diese getreu ihrer liberalen Auffassung nicht allein als Staatsaufgabe betrachtet. Zusätzlich möchte sie die Bedürfnisse der Familien nicht aus den Augen verlieren und Walchwil weiterhin als lebenswerte, moderne und sichere Gemeinde fördern, wobei sie aber auch grossen Wert auf Eigenverantwortlichkeit legt.

Kontakt: pcnn@sunrise.ch



Bruno Imfeld

Bruno Imfeld (*12. Juli 1967) ist ledig und hat zusammen mit seiner Lebenspartnerin ein Kind. Er hat Karosseriespengler gelernt und war nach einem Auslandsaufenthalt mehrere Jahre im Fahrzeugbau tätig. Heute arbeitet er als Haustechniker in einer Kaderfunktion. Als «Allrounder» in einer anspruchsvollen Position gehören für ihn nicht nur die praktischen, sondern auch die administrativen und organisatorischen Aufgaben sowohl in Normal- als auch in Ausnahmesituationen zum Alltag. Seine Stellung in einem anspruchsvollen Dienstleistungsbetrieb (Hotellerie) verlangt einen verantwortungsvollen, umsichtigen und zuverlässigen Arbeitseinsatz.

Die SVP hat er in der Kommission Neugestaltung Ausseregg vertreten. Im Militärschiessverein Walchwil und in der Freiwilligen Walchwiler Feuerwehr ist er bekannt als kooperativer, hilfsbereiter und loyaler Kollege.

Es setzt sich als jüngster der SVP-Kandidaten speziell für eine lebenswerte Basis für die junge Generation und den Nachwuchs ein. Eine Politik, die die bürgerlichen Werte wieder stärker und konsequent in den Vordergrund stellt, ist für ihn die beste Garantie, dass diese Qualität in Gemeinde und Kanton nachhaltig verankert werden kann.

Kontakt: imfi@gmx.net



Agenda

Mittwoch, 25. August 2010

«Kein Mittelstand ohne starkes Gewerbe», SVP Treffpunkt mit Nationalrat Bruno Zuppiger, Präsident des Schweiz. Gewerbeverbands (SGV), Hotel Aesch, 19.30 Uhr, Kurzreferat und Diskussion; anschliessend Apéro

Donnerstag, 26. August 2010

Kantonale Mitgliederversammlung Restaurant Eierhals, Morgarten, 20.00 Uhr

Sonntag, 29. August 2010

Traditioneller Sonntagsbrunch der SVP Walchwil, Bauernhof Gibel, Vorderbergstrasse, ab 10.00 Uhr

Dienstag, 14. September 2010

«Klartext in der Politik. Ein SVP-Erfolgsrezept», SVP Treffpunkt mit Alexander Segert, Geschäftsführer der Zürcher Werbeagentur GOAL, international bekannt durch die pointierten SVP-Werbekampagnen u.a. zum Minarettverbot, Hotel Aesch, 19.30 Uhr, Kurzreferat und Diskussion; anschliessend Apéro

Samstag, 25. September 2010

Gemeinsamer Jahresausflug der SVP Walchwil und SVP Baar ins Muotatal, Start: 10.00 Uhr

Sonntag, 26. September 2010

Eidg. Abstimmung: Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes

Sonntag, 3. Oktober 2010

Exekutiv- und Parlamentswahlen in Gemeinden und Kanton

M. Schmid AG
 Gipsergeschäft
Zug / Walchwil

Rossblattenstr. 14
 6318 Walchwil
 Tel. 041 758 18 57
 Fax 041 758 21 08
 Natel 079 211 09 62

ZUGERSEE-GARAGE

6318 Walchwil

Tel. 041 758 11 77
 Fax 041 758 24 77

www.zugensee-garage.ch

Verkauf und Service aller Marken

Offizielle Vertretung



RENAULT

Kaspar Hürlimann

In den Zuger Kantonsrat:



Moritz Schmid
(bisher)

Moritz Schmid (*7. Mai 1949) ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Als Geschäftsführer des Gipserunternehmens M. Schmid AG (derzeit 8 Mitarbeiter) ist er ein typischer Gewerbe- und Handwerksvertreter, der sich im Wettbewerb durch Qualität und Leistung behaupten muss. Er weiss auch aus eigener Erfahrung, dass Regulierung und staatliche Belastungen inzwischen zum grössten Problem für Kleinunternehmer geworden sind. Vor diesem Hintergrund vertritt er im kantonalen Parlament als Unternehmer mit Führungserfahrung auch die Anliegen von Gewerbe und KMU's.

Ein «Gespür» für gesellschaftliche Fragen und sein waches Interesse an der Entwicklung von Walchwil und dem Kanton Zug haben ihn schon früh in die Politik gebracht, wo er sich immer wieder den verbreiteten Sorgen der Walchwiler und Zuger Bevölkerung angenommen hat.

Er gründete und präsidierte den Verein Unabhängige Wähler Walchwil aus dem später die SVP Walchwil hervorgegangen ist.

1998 wurde er erstmals in den Kantonsrat gewählt, dem er in verschiedenen Kommissionen mit Dauerauftrag (u.a. Tiefbau-/Wasserbaukommission) sowie in ad hoc Kommissionen (u.a. auch als Präsident) diente. Ab 2005 übernahm er das Präsidium der SVP-Kantonsratsfraktion, 2009 das Präsidium der SVP Walchwil.

Kontakt: info@moritzschmid.ch



Erich Zanella

Erich Zanella (*7. Juni 1956) ist verheiratet. Er hat eine berufliche Ausbildung als Heizungszeichner und ist heute im Verkauf/Marketing und in der Projektierung von HLK Regeltechnik tätig.

Seine erfolgreiche geschäftliche Laufbahn basiert auf Fachwissen, unternehmerischem Geschick und einer ruhigen, souveränen Art im Umgang mit Menschen und bei der Lösung von Problemen.

Den engagierten Einsatz für die Gemeinschaft hat er schon früh als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug unter Beweis gestellt. Nach seinem Wohnortwechsel nach Walchwil wurde er Vizekommandant unserer Freiwilligen Feuerwehr und diente der Gemeinde anschliessend für drei Jahre als Feuerwehrkommandant.

Politisch ist er ein typischer «Quereinsteiger», nach dem Motto: Nicht lamentieren – sich engagieren! Er bringt damit eine umsichtige und unverbrauchte politische Haltung mit, durch die er anstehende Probleme und Fragen pragmatisch angehen wird.

Seine Prioritäten gelten den Sorgen von Handel und Gewerbe sowie den Klein- und Kleinstunternehmen. Ebenso wichtig ist ihm die Förderung des Kantons und dies nicht nur zur Stärkung eines dynamischen Zuger Wirtschaftplatzes, sondern auch als lebenswerte Wohnregion für alle.

Kontakt: erich.zanella@bluewin.ch



Unsere Kandidaten treten ein für

- **eine familiengerechte und bevölkerungsfreundliche Weiterentwicklung von Walchwil.** Dazu gehören u.a. die entsprechenden Infrastrukturen, Erhaltung und Stärkung des Freizeit- und Erholungsraums, Sicherheit für Jung und Alt, die verstärkte Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse der jungen Erwachsenen.
- **eine zielführende Schul- und Bildungspolitik.** Dazu gehören u.a. angemessene Leistungsorientierung an den Walchwiler Schulen aller Stufen als unerlässliche Voraussetzung für das Berufsleben, Förderung der Sprachkenntnisse (1. Priorität: Deutsch), Förderung individueller Fähigkeiten und Unterstützung bei Defiziten.
- **einen prosperierenden Walchwiler Wirtschaftsraum als Grundlage für eine gesunde, auch in Zukunft erfolgreiche Gemeindepolitik.** Dazu gehören u.a. Unterstützung der lokalen Handwerker, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der Handels- und Produktionsbetriebe.
- **eine erfolgreiche Wirtschafts- und Finanzpolitik auf kantonaler Ebene.** Dazu gehören u.a. bessere Rahmenbedingungen für KMU's, haushälterischer Umgang mit den Steuergeldern, zukunftsgerichteter Infrastrukturausbau (Verkehr, Energie, Telekommunikation), Innovations- und Standortförderung.
- **eine Bekämpfung der Missstände und Missbräuche im Sozial-, Gesundheits- und Sicherheitswesen zugunsten der wirklich Bedürftigen, zur Erhaltung eines intakten Gesundheitssystems und zum Schutz gegen ausufernde Kriminalität, Verwilderung und Gewalttätigkeit.**

 **August Portmann AG**
 Totalunternehmung – Architektur – Immobilien

Dorfstrasse 9 | Postfach 140 | 6318 Walchwil | Tel. 041 758 17 13 | portmann-ag.ch

Unsere Vorstösse und Eingaben in den letzten vier Jahren



Gemeinde Walchwil

Interpellationen betreffend

- Spitex Walchwil
- Walchwilerhaus in Hospental
- Nordzufahrt in Walchwil
- Park and Ride Stadtbahnhaltestelle Hörndli (in Vorbereitung)

Kantonsrat

Interpellationen betreffend

- Sicherheit beim Gefangenentransport (Moritz Schmid)
- Wie weiter mit dem Gaswerkareal? (Moritz Schmid u.a.)
- Förderung des öffentlichen Verkehrs auf der Tangente Neufeld als Verbindung zwischen Berg und Tal (Moritz Schmid u.a.)

Motionen betreffend

- Finanzierung der separaten Rechnung für den Strassenbau (Moritz Schmid)
- Beschleunigte Realisierung eines wirkungsvollen und kostengünstigeren Stadttunnels und zugleich Einführung eines neuen Verkehrsregimes in der Innenstadt Zug (Moritz Schmid u.a.)
- Bepanung des Gaswerkareals (Moritz Schmid u.a.)
- Variantenvergleich für die Umfahrung Unterägeri (Moritz Schmid u.a.)

Bürgerliche Schulpolitik gegen linke Reformitis

Beim 1. Walchwiler SVP Treffpunkt im Hotel Aesch stand die Bildungs- und Schulpolitik im Zentrum. Ausgehend von der Verfassungsinitiative der Zuger SVP für ein «Notenobligatorium und gegen Schulerperimente ohne Noten» beleuchtete Gastreferent Nationalrat Ulrich Schlüer die gesamtschweizerische Situation.

Er unterstrich, dass die Gesellschaft derzeit am Ende einer Entwicklung steht, die 1968 mit der leistungsfeindlichen Ideologie der neomarxistischen Schulreformer begonnen hat. Bei ihrem «Marsch durch die Institutionen» hätten diese in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Pädagogikreformen auf Kosten von Schülern und Elternschaft eingeführt. Die meisten seien über kurz oder lang «grandios» gescheitert. Kern der tiefen aktuellen Krise der Volksschule sei die Diffamierung der Leistung.

Heute beobachtet Schlüer allerdings einen «Kontermarsch», weil eine zunehmende Zahl von Lehrerinnen und Lehrern erkannt hat, dass man mit Leistungsabbau und Kuschelpädagogik in eine gefährliche Sackgasse geraten ist. Noten sind deshalb nötig und als individueller Massstab einer heranwachsenden Generation möglichst frühzeitig mitzugeben.

Die Schulpolitik wird aber nach wie vor von ideologischen Bildungsfunktionären und Beamten geprägt. Nachdem in manchen Kantonen der Souverän die Einführung von Harnos verhindert, wird nun versucht, mit dem «Lehrplan 21» eine neue, gesamtschweizerische Reformwelle auszulösen, die nach Lage der Dinge alles frühere Experimentieren in den Schatten stellen dürfte.

Durch das sog. «Team Teaching» und durch die «Portfolio»-Strategie werden Kinder und Jugendliche immer mehr «ver-

administriert» und der konstante Leistungsabbau ist schon aus strukturellen Gründen vorgeplant. Vor allem aber wird der Lehrer oder die Lehrerin als Bezugsperson abgeschafft. Damit entfällt die bedeutende Rolle, die der Pädagoge als Persönlichkeit beim Sozialisierungsprozess der Schüler ausüben muss – nicht zuletzt auch, um beim einzelnen die Freude an der Leistung zu wecken. Dies ist eine Grundvoraussetzung für die Lebensfähigkeit des einzelnen in einem zunehmend rauer werdenden beruflichen und privaten Alltag.

Wie brandaktuell das Thema am 1. Walchwiler SVP Treffpunkt anfangs Juni war, zeigt die Entwicklung seither im In- und Ausland: Im Kanton Zürich verneinte der Souverän die Einführung des sog. «Integrativen Unterrichts» (Eingliederung der schwierigen und schwachen Schüler in die Regelklassen). Zudem kam die wissenschaftliche Auswertung des sechsjährigen Schulversuchs «Früheinschulung» (Abschaffung des Kindergartens und Einführung einer schulisch ausgerichteten Basisstufe mit Schulpflicht für alle Vierjährigen) zum Schluss: Ausser Spesen nichts gewesen. Und in der noch stärker ideologisch verseuchten Schulpolitik Deutschlands kam es in Hamburg zum Aufstand der Eltern gegen die faktische Abschaffung des Gymnasiums und gegen die Einführung einer kollektivistischen Einheitsschule.

In der Schweiz bringt die SVP jetzt den ganzen Problemkreis mit Nachdruck landesweit auf die aktuelle Polit-Agenda. Die SVP Schweiz wird aktiv Gegensteuer geben und noch in diesem Jahr eine entsprechende Kampagne starten, die auch das Wahljahr 2011 thematisch prägen wird.

Jürg L. Steinacher

IMMONETWORK AG

MANAGEMENT FÜR IMMOBILIENPROJEKTE

Gut beraten und erfolgreich am Markt.

Oberbrüglengweg 4
6340 Baar-Blickensdorf

Unsere Dienstleistungen:
 Immobilien - Marketing
 - Verwaltung
 Bauherren - Treuhand
 - Beratung

Tel. +41 41 761 50 35
 Fax +41 41 761 50 37
 info@immonetwork.ch
 www.immonetwork.ch



Monika Betschart Reinigungsservice GmbH

Monika Betschart
Natel 079 215 65 23

Steistegstr. 11, 6430 Schwyz
 Tel. 041 810 04 61
 Fax 041 811 75 50

betschartreinigung@bluwin.ch
 www.betschartreinigung.ch